

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 4. Oktober 1983

Nr. 188 (4 566)

Preis 3 Kopeken

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

In seiner turnusmäßigen Sitzung erörterte das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Frage der Arbeit des Petropawlowsker Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans bei der Festigung der Partei-, Staats- und Arbeitsdisziplin im Sinne der Forderungen des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU. Es wurde konstatiert, daß das Stadtkomitee sich tagtäglich mit den Fragen der Entwicklung der gesellschaftlich-politischen und der Arbeitsaktivität der Kommunisten und aller Werktätigen befaßt, daß diese Fragen regelmäßig auf den Versammlungen des Partei- und Wirtschaftsaktivs und der Arbeitskollektive behandelt werden. In der Stadt ist die patriotische Be-

wegung unter der Devise „Ehre und Ruhm gemäß der Leistung“ breit entfaltet. In den meisten Betrieben hat die Initiative des Kollektivs des Werks „V. W. Kuibyschew“, die Verantwortung jedes Werktätigen für die Resultate der Arbeit und für Ordnung in der Produktion zu heben, aktive Unterstützung gefunden. Gewachsen ist die Aufmerksamkeit zur Einführung des Brigadevertrags. All das fördert die erfolgreiche Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben, führt zur Reduzierung der Arbeitszeiterluste und zur Verringerung der Kaderfluktuation.

Zugleich stellte das Büro des ZK fest, daß das Niveau der Tätigkeit des Stadtkomitees bei

der Festigung der Partei-, Staats- und Arbeitsdisziplin noch nicht vollständig den Forderungen des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU entspricht. Die Parteikomitees und eine Reihe Parteigrundorganisationen haben nicht alle von ihnen abhängenden Maßnahmen ergriffen zur Schaffung einer gebührenden Ordnung und Organisiertheit in der Produktion, zur strikten Erfüllung der festgelegten Pläne und Aufgaben durch jedes Arbeitskollektiv. Einzelne Wirtschaftsleiter und Amtspersonen kämpfen ungenügend um eine effektive Nutzung der Arbeitszeit, um die Schaffung der nötigen Bedingungen für eine hochproduktive Arbeit. Nur zögernd werden Fälle von Trunksucht, Verletzungen der

Produktions- und technologischen Disziplin ausgemerzt.

Das Büro des ZK verpflichtete das Petropawlowsker Stadtkomitee, konsequent und beharrlich um die größtmögliche Festigung der Partei-, Staats- und Arbeitsdisziplin zu kämpfen und auf dieser Grundlage eine strikte Erfüllung der Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des laufenden Jahres und des ganzen Planjahres zu erreichen. Es forderte auf, die Ansprüche an die Leiter aller Ebenen hinsichtlich der strengen Befolgung der Plan-, Finanz- und Fondsdisziplin, der Erfüllung der Verpflichtungen in der Produktionsleistung zu erhöhen; den Ausstoß von Volksbedarfsartikeln zu vergrößern und zu diesem Zweck

die örtlichen Ressourcen besser zu nutzen; die gebührende Ordnung in der Arbeit des Transports, der Betriebe der Gemeinschaftsverpflegung, des Dienstleistungswesens und der Kommunalwirtschaft zu schaffen; eine größtmögliche Inanspruchnahme der Investitionen und Konzentrierung der materiellen und Arbeitsressourcen auf die Anlaufobjekte, Reduzierung ihrer Bauernormen zu erzielen.

Das Büro des ZK erörterte die Ergebnisse des sozialistischen Republikwettbewerbs um eine erfolgreiche Viehwinterung, Vergrößerung der Produktion und des Aufkaufes tierischer Erzeugnisse in der Winterperiode 1982-83 und eine Reihe anderer Fragen.

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Ein Betrieb erweitert seine Kapazitäten

Jeden Morgen bestimmt der Dispatcher der Aktjubinsker Verwaltung für Getreideerzeugnisse die Marschrouten für die Brotwagen, die frisches, knuspriges Brot in die Bäckereiläden der Gebietshauptstadt und der nahegelegenen Siedlungen bringen. Vor kurzem hat sich die Zahl der Routen erweitert. In der Aktjubinsker automatisierten Großbäckerei wurde eine neue Taktstraße in Betrieb genommen, was ermöglichte, die Produktion von Schwarz- und Weißbrot, Sorten, Kuchen, Kekes und anderen Erzeugnissen rund um ein Viertel zu vergrößern. Natürlich beziehen sich die guten Umwandlungen nicht nur auf die Quantität. Beurteilungen der Fachleute zufolge, hat sich auch der Nährwertgehalt der Brotzeugnisse erheblich verbessert.

Die Nachfrage nach unseren Backwaren wächst mit jedem Jahr“, erzählt Nina Sybina, Cheftechnologin der Brotfabrik. „Daher werden in unserem Betrieb fortwährend Modernisierungen in puncto Technologie und Ausrüstung unternommen. Immer werden neue leistungsstarke Anlagen produktionswirksam. Sie erleichtern unsere Arbeit, machen sie effektiver. Zur Zeit liefern wir etwa 22 Tonnen Backwaren pro Schicht, aber in vier Jahren sollen es 29 Tonnen sein. Es steht also eine umfangreiche Arbeit bevor.“

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie die Vergrößerung der Leistungsmöglichkeiten des Betriebs ist zur wichtigsten Angelegenheit aller Brigaden der Brotfabrik geworden. Einen gewissen Beitrag leisten hierzu die Kollektive um Emilia Spann, Sinaida Cholodko, Vera Ignatjuk und andere.

Alexander ROSCH

Wohlverdientes Ansehen

Die jungen Eheleute Ella und Andreas Seibel kamen vor zwanzig Jahren auf die Farm der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Iskra“. Seither sind sie hier unermüdet am Werk.

In diesen Jahren wurde die Herde einigemal erneuert, die Technologie ihrer Pflege mehrmals verbessert. Auch die Viehzüchter hat die Zeit älter und erfahrener gemacht, nur ihrer Treue zum Beruf konnte sie nichts anhaben. Wie auch vor zehn, fünfzehn und mehr Jahren arbeiten sie mit voller Hingabe.

Andreas Seibel ist schon längere Zeit Brigadier in der Milchfarm. Das von ihm geleitete Kollektiv zählt im Rayon zu den besten. Ella ist im Gebiet eine Bestmelkerin. Im ersten sowie im zweiten Jahr des elften Planjahres wurde ihr der Ehrenpreis „Ak-Bulak“ des Büros des Gebietspartei-Komitees, des Gebietsvollzugs-Komitees, des Gebietswirtschaftsrats und des Gebietskomsomol-Komitees verliehen.

Auf meine Frage, was den Erfolg sichere, antwortete Ella Seibel:

„Wir haben ein sehr einiges Kollektiv, in dem alle ihren Pflichten gewissenhaft nachkommen und einander helfen. Wahrscheinlich liegt's daran.“

Der Brigadier ist mit seiner Frau einverstanden: „Das stimmt voll und ganz. Wird der Tagesablauf streng eingehalten und arbeitet jeder, wie es sich gehört, bleiben gute Ergebnisse nicht aus.“

Daß Andreas Seibel recht hat, bestätigt folgende Tatsache: In der vergangenen schweren Viehwinterung ist der Melkertrag je Kuh um 20 Prozent angestiegen im Vergleich zur vorigen Viehwinterung. Auch das Geburtsergebnis ist in diesem Jahr höher als im Vorjahr. Berücksichtigt man, daß in der Abteilung ein bedeutender Teil der Mutterherde gehalten wird, so kann man sich leicht vorstellen, von

welcher Bedeutung die Tierleistungen auf dieser Farm für den ganzen Agrarbetrieb sind.

„Ich denke, daß der Erfolg der Farm vor allem von ihrem Leiter abhängt“, sagt Boris Gisko, Direktor des Sowchos „Iskra“. „Einerseits die strengen Forderungen des Brigadiers und die ständige Kontrolle, andererseits seine Sorge um den Menschen und sein persönliches Vorbild. Solche Menschen, wie Andreas Seibel, haben Autorität. Es ist kein Zufall, daß in seinem Kollektiv sogar Faulenzer und Bummelanten das Fahren gelernt haben. Jetzt gibt es in der Brigade kein Zurückbleiben. Jeder dritte Farmarbeiter überbietet sein Soll.“

Der Sowchos wird mit seinen Planaufgaben der Milchlieferung an den Staat gut fertig. Das Achtmonatsprogramm ist überboten, und das ist nicht zuletzt das Verdienst des Kollektivs der Sowchosabteilung Nr. 2.

Eugen KUCHMANN

Gebiet Kokschetaw

Für die Ernte 84

Die Ackerbauern des „Issa Baisakow“-Sowchos, Rayon Irtyshskij, werden die diesjährige Ernte lange im Gedächtnis behalten. Das ungünstige Wetter erschwerte immer wieder die Getreideernte; nicht selten mußten die Mährescher am Feldrand stillstehen. Um so erfreulicher das Ergebnis: Dieser Tage hat der Sowchos die Erfüllung des Plans der Getreidelieferung an den Staat gemeldet.

Am ergiebigsten waren die Felder der Abteilung Nr. 1, die bereits seit 13 Jahren von Woldemar Eulich geleitet wird. Hier wurde der Staatsplan bei Getreide zu 120 Prozent erfüllt und somit der Lieferrückstand des Vorjahres aufgeholt.

Die Erntebearbeitung ist abgeschlossen, doch die Arbeit auf den Feldern dauert fort. Piotr Kowal, Alexander Schampakow, Friedrich Schneider und Konstantin Kosejew pflügen den Herbstacker. Es wird der Grundstein für die Ernte 84 gelegt. Bis zum 15. Oktober sollen 3 000 Hektar Land unter Pflug genommen werden. Ein anspruchsvolles Ziel. Die Ackerbauern sind ihm jedoch gewachsen — für seine Erreichung bürgen solche verdienstvollen Mechanisatoren wie Dmitri Slawny, Friedrich Schneider und viele andere.

Große Stücke hält man im Sowchos auf den sozialistischen Wettbewerb und tut deshalb viel für dessen exakte Organisation.

Zur Zeit erzielen die Mechanisatoren der Abteilung Nr. 1 beim Herbststurz eine Tagesleistung von 100 Hektar. Demnach wolle sie diese Kennziffer auf 150 und 200 Hektar bringen. Der Stoppelsturz läuft auf Hochtouren. Eine Gewähr dafür, daß das Fundament der künftigen Ernte fest gelegt wird.

Jakob GERNER,

Korrespondent

der „Freundschaft“

Gebiet Pawlodar

Gutes Futter — hohe Melkerträge

Alexander Seifert baut schon mehr als zehn Jahre Mais im Sowchos „Petropawlowski“ an. Der Erntertrag auf seinen Feldern ist nie unter 200 Dezitonnen Grünmasse je Hektar; im Vorjahr waren es 220 Dezitonnen, und in diesem Jahr ist der Ertrag auf der ganzen 500 Hektar großen Anbaufläche um weitere 30 Dezitonnen gesteigert. So konnte die Viehzucht für den ganzen Winter im Überfluß mit Saftfutter versorgt werden.

Während die Arbeitsgruppe Seifert das Vieh mit Futter versorgt, ist seine Frau Frieda direkt in der Viehzucht tätig. Sie ist Melkerin und gibt den Ton im sozialistischen Wettbewerb an. Im Vorjahr erzielte Frieda Seifert einen durchschnittlichen Melkertrag von 5 000 Kilogramm je Kuh. Nicht weniger soll es auch in diesem Jahr sein. Gegenwärtig erhält sie 16 Kilogramm Milch je Kuh und Tag.

Vitali LEHMANN

Gebiet Nordkasachstan

Stoppen wir die Atomgefahr!

800 000köpfige Antikriegskundgebung in Moskau

Der Morgentau glitzerte noch an den roten Blumen am Lenin-Denkmal im Krem, auf den Granitplatten am Grab des Unbekannten Soldaten, an den Gedenkstätten und Obelisken für die im vergangenen Krieg gefallenen Soldaten, als Arbeiter und Ingenieure, Schriftsteller und Wissenschaftler, Studenten und Schüler am 1. Oktober die Straßen Moskaus füllten. Tausende und Abertausende Einwohner der heldenhaften werktätigen Stadt Moskau erschienen in Kolonnen zu einer Antikriegsmanifestation.

Die Teilnehmer der Umzüge tragen zahlreiche Transparente. „Nein neuen Raketen in Europa!“, „Für allgemeine und vollständige Abrüstung!“, „Setzen wir das sowjetische Friedensprogramm ins Leben um!“, „Einer der Demonstrationen trägt ein selbstgefertigtes Plakat — die auf einem Stück Papier kreuzweise durchstrichene Silhouette einer Atombombe. Schüler tragen Bilder von Friedenstauben. Eine

Gruppe Jugendlicher ruft laut im Sprechchor: „Wir werden nicht zulassen, daß unser Planet gesprengt wird.“

Die Manifestanten begeben sich in Kolonnen durch die Straßen und Plätze zu den Meetingstätten — der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft, dem Sportkomplex „Olimpijski“ dem Zentralen Gorki-Kulturpark, der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität auf den Lenin-Bergen, der Großen Sportarena in Lushniki, zum Park „Sokolniki“, zum Kulturpalast des Autowerks „Leninscher Komsomol“.

„Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft, A. P. Schitnikow, Vorsitzender des Unionssojwets des Obersten Sowjets der UdSSR und Vorsitzender des Sowjetischen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit, eröffnete das Meeting. Er sagte:

„In diesen Tagen wandten sich Tausende Werktätige der Hauptstadt unserer Heimat, vereint durch

das gemeinsame Bestreben, den Frieden auf dem Erdball zu erhalten und die Gefahr eines Atomkrieges abzuwenden, an die Partei- und Staatsorgane, an die Friedenskomitees, an das Sowjetische Komitee für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit mit dem Vorschlag, eine massenhafte Antikriegskundgebung durchzuführen.“

Wie Ihnen bekannt ist, hat sich die internationale Lage in Europa und in der ganzen Welt in der letzten Zeit rapide zugespitzt. Wie der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR J. W. Andropow in seiner Erklärung betonte, stellt der militaristische Kurs, den die USA-Administration in den internationalen Angelegenheiten betreibt, eine ernsthafte Gefahr für den Frieden dar. Die Gefahr eines Kernwaffenkonflikts ist in der letzten Zeit, insbesondere in Europa angewachsen im Zusammenhang mit der praktischen Vorbereitung der

Stationierung neuer amerikanischer Kernraketen auf den Territorien einer Reihe westeuropäischer Länder.

Die Sowjetmenschen sind darüber zutiefst beunruhigt, fuhr der Redner fort. Wir wünschen nicht, daß die Ereignisse solch eine Wendung nehmen, die zu einer noch größeren Zuspitzung der Spannung führen würde. Die Sowjetunion wird, wie Genosse J. W. Andropow erklärte, auch künftig alles nur Mögliche tun, um den Frieden auf Erden zu behaupten.

Als zornbefüllte Proteste gegen die Aggressionspolitik der USA und der NATO erklangen die Ansprachen des Helden der Sozialistischen Arbeit, Oberpressers in Moskau, Kombinat für Hartlegierungen N. A. Sokolow, der Lehrerin I. W. Leonowa aus der Schule Nr. 291, des Professors und Rektors des Moskauer Instituts für Eisenbahningenieur I. W. Below.

(Schluß S. 3)

Wenden wir die Atomgefahr von Europa ab!

Erklärung der Teilnehmer der Moskauer Antikriegsmanifestation

Wir Einwohner von Moskau protestieren entschieden gegen die USA- und NATO-Pläne, in Europa neue Kernraketen zu stationieren.

Die Realisierung dieser Pläne würde die nukleare Gefahr für die Völker von ganz Europa — in West und auch in Ost — rapide verstärken. Der auf europäischem Territorium entstandene nukleare Konflikt würde sich nicht darauf beschränken und würde weder das amerikanische Volk noch die Völker anderer Kontinente verschonen.

Es gilt, diese Gefahr, ehe es noch zu spät ist, zu stoppen!

Deshalb teilen wir vollständig die Forderung der weltweiten Antikriegsbewegung. Nein den Kernwaffen in Europa!

Der Westen ist zu solch einer radikalen Lösung nicht bereit. Doch wir werden dieses Ziel auch weiterhin anstreben und fordern deshalb jetzt schon:

Keine neuen Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa!

Die bestehenden Arsenale reduzieren! Wir treten ein für das einfache und klare Prinzip — gleiche Sicherheit für alle! Es gibt

keinen Unterschied zwischen amerikanischen, englischen und französischen Raketen, wenn sie auf die UdSSR und ihre Verbündeten gerichtet sind und auf sie fallen können. Es ist unser unveräußerliches Recht, Schutzmittel gegen jede davon zu haben! Wenn die USA und die NATO mit der Stationierung neuer Raketen beginnen sollten, wird sich die Sowjetregierung zu wehren, alles Notwendige zu unternehmen, um effektive Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Wir unterstützen den friedensdienlichen Kurs unseres Staates, gerichtet auf die Zügelung des Wettbewerbs und auf Abrüstung. Der Wille unseres Volkes zum Frieden findet seinen Niederschlag in den konkreten Friedensinitiativen der Sowjetunion, die die Möglichkeit bieten, ehrliche Übereinkünfte auf den Geber Verhandlungen zu treffen. Es bleibt noch eine Chance, durch solch eine Übereinkunft die Stationierung neuer Raketen in Europa zu verhindern. Es gilt, alles daranzusetzen, damit diese Möglichkeit zur Realität wird.

Wir solidarisieren uns mit allen, die in diesen Tagen in verschiedenen Ländern der Welt,

insbesondere in Westeuropa und in den USA, ebenfalls gegen das weitere nukleare Aufrüsten in Europa und in der ganzen Welt protestieren, die das Einfrieren der Nuklearwaffen und den sofortigen Beginn ihrer Reduzierung fordern. Erneut bekräftigte der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR J. W. Andropow in seiner Erklärung: „Das Wohlergehen unseres Volkes und die Sicherheit des Sowjetstaates werden von uns nicht vom Wohlergehen und von der Sicherheit der anderen Völker und anderen Länder getrennt gesehen, geschweige denn zu diesen in Gegensatz gebracht.“

Wir reichen unsere Freundeshand allen, die unabhängig von ihren politischen, religiösen oder ethischen Überzeugungen zu gemeinsamen Bemühungen für die Erreichung dieser Ziele bereit sind. Die Sturmlocke der nuklearen Gefahr ruft zum Handeln!

Stoppen wir die nukleare Gefahr!

Zusammen können und müssen wir das tun!

Moskau, 1. Oktober 1983



Die von Friedensliebe getragene Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR J. W. Andropow wurde von allen Sowjetmenschen mit voller Billigung aufgenommen. In den Arbeitskollektiven finden Meetings statt, auf denen die Werktätigen den militärischen Kurs der USA-Administration brandmarken und die friedensfördernde Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates wärmstens unterstützen.

verließ die Kundgebung des Kollektivs des Tschimkenter Baumwollkombinats. Es verurteilte entschieden die aggressive Politik der Reagan-Administration und ihrer Verbündeten, die durch das beispiellose Wettüben des Friedens in der ganzen Welt, und vor allem in Europa, gefährden.

„Als Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges kenne ich allzugut die Leiden und Schrecken die ein Krieg mit sich bringt“, sagte der Kriegs- und Arbeitsveteran Nikolai Permjakow. „20 Millionen Sowjetmenschen sind dem Faschismus zum Opfer gefallen, und nun sucht der Imperialismus, seine

Großmachtziele verwirklichend, die Menschheit in den nuklearen Brand zu stürzen. Der Kampf für den Frieden ist unsere heilige Pflicht, und ich rufe alle auf, keine Anstrengung zu schonen, um ihn zu erhalten.“

Danach ergriff die Arbeiterin Swetlana Horch das Wort. „Ich bin Mutter zweier Kinder“, sagte sie. „Wie alle Eltern, wünsche ich auch, daß sie unter wolkenlosem Himmel großwachsen, lernen und arbeiten. Also heißt es für uns, alles nur Mögliche für die Erhaltung des Friedens zu tun.“

Die Teilnehmer des Meetings brachten einmütig ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, noch besser zu arbeiten, um die ökonomische und Verteidigungsmacht unserer Heimat zu festigen, sowie maximal zum Kampf für den Frieden beizutragen.

Unsere Bilder: Während der Kundgebung im Baumwollkombinat; es spricht die Arbeiterin Swetlana Horch.

Robert FRANZ, Viktor KRIEGER, Korrespondenten der „Freundschaft“

KURZ INFORMATIV

UST-KAMENOGORSK. Den Fünfjahrplan in vier Jahren und acht Monaten zu erfüllen beschloß die Komplexbrigade G. Tschanow aus dem Abschnitt „Sawodstroi“, Trust „Syrjanowskstroj“. Das Kollektiv geht sicher seinem Ziel entgegen. Auf dem Produktionskalender der Brigade steht März 1984. Alle ihre Objekte übergeben die Bauleute mit der Bewertung „gut“.

Gute Arbeitsorganisation, Nutzung des Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung, Wettbewerb mit der Brigade A. Gordjenko — das alles hilft dem Kollektiv, sein Monatslohn um 25 Prozent zu überbieten.

AKTJUBINSK. In der Produktionsvereinigung für Wirkwaren sind die Strickerinnen der Schicht „B“, geleitet von den Meistergehilfen Joseph Moser und Alexander Schatin, den anderen im Wettbewerb ein gutes Stück voraus. Da sich die Strickerinnen in ihrem Beruf vortrefflich auskennen, bot das ihnen die Möglichkeit, die Erfüllung des Achtmonatsprogramms mit fünf Tagen Vorsprung zu melden. Über das Soll hinaus wurden 325 Tonne Trikotgewirk gefertigt. Die Strickerinnen J. Karanowa, N. Karatejewa, N. Ruban, P. Jermolowa und B. Shanassowa haben ihr Vierjahrprogramm schon gemüstert.

KUSTANAI. Die Lehrwirtschaft „Gagarin“ hat die Getreideernte als erste im Rayon Kustanai abgeschlossen und viele Mechanisatoren mit ihren Mähreschern zur Ausschilfe in andere Agrarbetriebe entsandt. Das hinderte das Kollektiv nicht, das Strohräumen und das Hebstpflügen in großem Ausmaß zu organisieren. Gegenwärtig hat man hier das Stroh von mehr als der Hälfte der Flächen geräumt und die Herbstfurche auf etwa 6 000 Hektar — fast der Hälfte des Geplanten — gezogen. Die besten Leistungen erzielen die Mechanisatoren R. Blum, G. Kirchgäbner, N. Tkatschenko, P. Kari.

Pulsschlag unserer Heimat

Moldauische SSR

Funkecho dient dem Ackerbau

Über Moldawien sind Gewitterregen niedergegangen. Das in den Abteilungen Kotowo und Kalarasch des Hagelabwehrendienstes der Republik montierte System „Niederschläge“ hilft, die Stärke, Dauer und Gesamtmenge der Niederschläge in allen Rayons der Republik festzustellen. In diesen Tagen, da nach der vieltägigen Dürre in der Republik die optimalsten Aussaattermine für die Winterkulturen eintreten, waren solche Informationen den Ackerbauern besonders erwünscht.

Die Menge der Niederschläge im Laufe eines Tages wird gewöhnlich an nur einer Stelle eines 100 Quadratkilometer großen Territoriums ermittelt. Und hatte es einige hundert Meter weiter vom Meßgerät gemessen, so zeigte dieses „Niederschlagsfeld“. Das von den Spezialisten des Zentralen Aerologischen Observatoriums entwickelte und in Moldawien eingeführte Verfahren schließt die Möglichkeit solcher Fehler aus und sichert eine operative Gewinnung genauer Daten.

Diesem Verfahren liegt die sorgfältige „Sichtung“ eines Territoriums im Umkreis von 300 Kilometern mittels einer meteorologischen Radaranlage, die Aufnahme der notwendigen Informationen auf Tonband und deren nachfolgende Bearbeitung mit einem Computer zugrunde. Der wichtigste Informationslieferant dabei ist das Funkecho — die von den Wasserteilchen der Atmosphäre reflektierte elektromagnetische Welle.

Das System „Niederschläge“ wird eine nicht hoch genug zu schätzende Hilfe sowohl den Ackerbauern als auch den Straßenbauern, Melioratoren und Hydrogeologen erweisen. Es wird auch den Wissenschaftlern im Bereich der jungen Wissenschaft der Steuerung der niederschlagbildenden, Gewitter- und Hagelprozesse gute Dienste leisten.

Ukrainische SSR

Roboter in der Vereinigung

In der Vereinigung für Waggonbau „Schanowtjashmasch“ wurde die Herstellung vieler Teile Roboter übertragen. Kürzlich ist hier ein mit Robotern ausgestatteter Abschnitt zum Bau von Anschlussknoten für Eisenbahnwagen in Betrieb genommen worden. Das Erwärmen, Walzen und Befördern der Werkstücke und Teile erfolgt jetzt ohne Einmischung des Menschen. Von der monotonen und schweren Arbeit wurden gleichzeitig mehrere Brigaden befreit.

Der Einsatz der Robotertechnik zur Liquidierung kraftraubender und komplizierter Arbeitsvorgänge an einzelnen Produktionsabschnitten ist nur ein Bestandteil des umfangreichen Automatisierungsprogramms. Die nächste Etappe ist die „Kopplung“ der automatisierten Prozesse an der ganzen technologischen Kette.

Im Betrieb sind allein in den letzten Jahren 64 Taktstraßen, 59 komplexmechanisierte, 9 automatische Taktstraßen und etwa 150 Manipulatoren mit verschiedener Bestimmung gebaut worden.

RSFSR

Durch Unifizierung zur Vollkommenheit

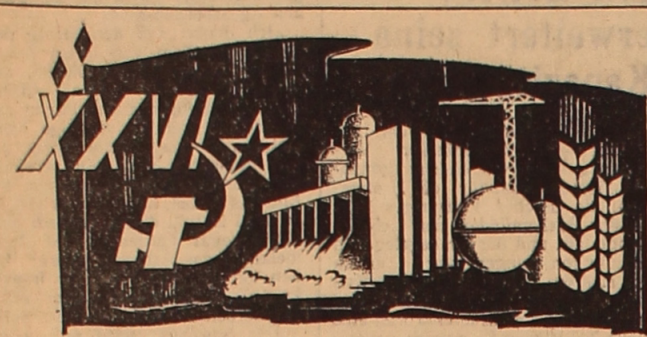
Die einheitliche unifizierte Turbogeneratorenserie hat die wertvollsten konstruktiven und technologischen Lösungen in sich aufgenommen, die in verschiedenen elektrischen Maschinen mit den Betriebsmarken unseres Landes und der RGW-Länder angewandt sind. Sie ist von den Spezialisten des Unionsforschungsinstituts für Elektromaschinenbau und der Vereinigung „Elektrosila“ entwickelt worden. Sieben Typen von Aggregaten mit einer Kapazität von 63 000 bis 800 000 Kilowatt werden die Vielfalt von Energieblöcken ablösen, die gegenwärtig überall gebaut werden.

In der Vereinigung „Elektrosila“ hat man mit der Montage des Hauptmodells des modernisierten Generators „800 000“ begonnen.

Die Möglichkeit einer weitgehenden Kooperation und des Ausbaus der Produktionen mit den Kapazitäten, die Senkung des Aufwands beim Bau der Aggregate — das sind nur einige Resultate unter denen, die wir uns durch die Einführung der einheitlichen Serie erhoffen.

Die Einheitlichkeit der Konstruktion wird den Zusammenbau der Maschinen in den Kraftwerken vereinfachen, deren Betrieb und Reparatur verbilligen.

An den Aggregaten dieser Reihe ist der Metalleinsatz pro Kilowatt der Kapazität niedriger und der ökonomische Nutzenfakt höher. Verlangert auf 5 bis 6 Jahre wurde auch die Betriebsdauer zwischen den Reparaturen.



Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Weitere Vervollkommnung der Arbeitsorganisation — eine sichere Gewähr für die Planerfüllung 1983!

Maschinenbauer steigern Qualität

Ein Lob dem Ackerbauern

Solidarische Haltung im Kollektiv

Die gleiche Norm — mit weniger Kraftaufwand

Einleitung zum Thema

NUN SIND DIE ARBEITSKOLLEKTIVE unserer Republik in das vierte Quartal des Jahres gestartet. Hunderte Brigaden, Schichten und Betriebsbelegschaften wollen ihr Zwölftmonatsprogramm vorfristig erfüllen und somit eine zuverlässige Basis für die weitere Steigerung der Arbeitseffektivität und -qualität schaffen.

trag übergegangen", schreibt Nikolai Huber, Brigadier im Dsheskasgauer Baurüst „Promstroi“.

Das kollektive Schreiben der Montageleute aus der Pawlodarer Bauverwaltung Nr. 47 ist ebenfalls ein Zeugnis der gestiegenen Arbeitsaktivität.

tionenweise. Er gelangt durch die hohen Leistungen der Werktätigenkollektive zum Ausdruck. In diesem Zusammenhang sei an die in diesem Jahr angeregten wertvollen Arbeitsbewegungen erinnert.

All das läßt uns mit fester Gewißheit behaupten: In den Kollektiven gibt es alle Voraussetzungen für die Erfüllung der anspruchsvollen Planvorgaben.

ES IST vorgesehen, im elften Planjahr die Arbeitsproduktivität im Bergbau wesentlich zu steigern und die Gesteinskosten zu reduzieren.

Im Jahre 1977 wurde sie in unserem Betrieb erstmalig eingeführt und erprobt. Heute liegen ihre unbestreitbaren Vorzüge auf der Hand.

Als Beispiel soll hier die von Valeri Suijev geleitete Brigade im Bergwerk „XXII. Parteitag der KPdSU“ dienen.

Solche beträchtlichen Leistungen erzielen die Bergwerker dank der effektiven Nutzung der selbstfahrenden Ausrüstungen, der hohen Qualifikation der Vortriebsarbeiter.

Wenn man die Sache ernst nimmt

Brigadevertragsmethode ist auch die Brigade Wladimir Schestakow aus demselben Bergwerk.

Die Praxis beweist, daß bei der Arbeit nach der Brigadevertragsmethode das Beherrschen und Ausüben zusätzlicher Berufe eine große Bedeutung erlangt.

Die Erfahrungen der Arbeit nach der Slobin-Methode bekräftigen die Notwendigkeit, diese progressive vorteilhafte Methode weitgehend einzuführen.

Woran liegt es nun? Vor allem haben wir keine Perspektivpläne der Arbeit der Vertragsbrigaden für ein Halbjahr und für ein Jahr.

Nicht von ungefähr werden die Brigadeverträge für eine Frist bis fünf Monate abgeschlossen.

Eine der Ursachen ist auch die mangelhafte Aufmerksamkeit für diese progressive Methode seitens der Abteilungs- und Abschnittsleiter.

Das Programm der Einführung der Brigadevertragsmethode sieht vor, 30 Prozent aller Kollektive durch diese progressive Form der Arbeitsorganisation zu erfassen.

Wenn man an diese Aufgabe mit vollem Ernst herangeht, ist sie durchaus erfüllbar.

Valentine OTTENS, Stellvertretende Leiterin des WAO-Labors Gebiet Ostkasachstan

Analyse des Erfolgs

Ziel-hohes Endresultat

Unter den Industriebetrieben der Republikmetropole kommt dem Werk „Porschchen“ eine besondere Rolle zu. Es zählt zu den landesgrößten Lieferanten von Ersatzteilen für Landmaschinen.

Die Maßstäbe des Betriebs sind beeindruckend. Was aber einen besonderen Eindruck macht, sind die hohen Produktionskennziffern der Brigaden.

Die neue Methode der Arbeitsorganisation ist in allen Werkabteilungen des „Porschchen“ gut angekommen.

„Ich stimme für Komplexbrigaden und für die Gruppenmethode der Arbeitsorganisation“, sagte Genter in dem Gespräch.

Urteilen Sie selbst: Früher arbeiteten wir in kleinen Gruppen von zwei bis drei Mann.

„Das hätten wir nun geschafft“, sagte der Gruppenleiter Jakob Bub.

Ein Meister fällt nicht vom Himmel

Um Mitternacht dröschten sie den Weizen auf dem letzten Schlag, stellten die Motoren ab, trafen zusammen und schwiegen eine Weile.

„Das hätten wir nun geschafft“, sagte der Gruppenleiter Jakob Bub.

Am Morgen wurde im Pressezentrum des Sowchos ein „Blatt des Arbeitshums“ ausgehängt — mit einer Gratulation für die Erntegruppe Bub, die ihre 2 100 Hektar großen Felder als erste im Betrieb abgeräumt hatte.

Die Produktionserfolge der auftraglos arbeitenden Gruppe des jungen Kommunisten Jakob Bub sind erfreulich.

weil man ja immer in den Rückstand geriet.

Heute ist die Frage geregelt. Die Komplexbrigaden, deren Mitglieder dreißig bis vierzig Vorgänge ausführen, arbeiten unter gleichen Bedingungen.

Viel besser ist in den Brigaden auch die Arbeitsplanung geworden. Brigadier Genter meint dazu: „Heute bekommen wir gleich den Plan an Janesanfang, da kann die Brigade selbst entscheiden, wie die Kräfte einzuteilen sind.“

Dagegen läßt sich nichts einwenden. Wir sprechen ja schon lange darüber, daß die Brigade eine selbständige Produktionseinheit sein soll.

Am Anfang unseres Gesprächs hatten wir das Thema der Steuerung der Berufsmasterschaft angeschnitten.

„Was das zur Leistungsergebnisse hat, das ist ein anderes Thema“, sagte Genter.

Ein Meister fällt nicht vom Himmel

in der auftraglosen Gruppe von Ferdinand Becker.

„Alle acht Kombiführer dieser Gruppe arbeiteten exakt, aufeinander gut abgestimmt“, sagt der Leiter des Ernte- und Transportkomplexes J. Uhlmann.

Das zügige Tempo der Ackerbauern wurde auch von den Fahrern des Kraftverkehrsbetriebs Wosytschenka unterstützt.

Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb der Kombiführer waren die Kommunisten Iwan Grigoruk, Wassili Fomenko, Wladimir Litwinez, Karl Burghardt und Viktor Rudik.

Die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs waren so entwickelt, daß die materielle Stimulation der Wettbewerber nach dem Endresultat erfolgte.

Die Produktionserfolge der auftraglos arbeitenden Gruppe des jungen Kommunisten Jakob Bub sind erfreulich.

Folge hat? Die ständigen Einnahmen ermöglichen es, neue hochproduktive Maschinen zu kaufen.

Peter Reger sagt dazu: „Natürlich arbeitet es sich heute in der Werkabteilung interessanter.“

Die neuen Methoden der Arbeitsorganisation und der Steigerung des Produktionsumfangs sind miteinander eng verbunden.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung des Betriebskollektivs lautet: Steigerung der Erzeugnisqualität.

Fachleute haben berechnet: Die praktische Verwendung der neuen Motoren, für die man die neuen Ersatzteile herstellt, muß eine beträchtliche Senkung des Treibstoffverbrauchs ermöglichen.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Ein Meister fällt nicht vom Himmel

„Wosytschenki“ saßen nicht unglücklich da, als das schlechte Wetter den Getreideertrag verhinderte.

„Besondere Geheimnisse des Erfolgs gibt es bei uns nicht“, sagte A. Wächter.

Die Bitte den besten Maiszüchter zu nennen, schlug der Gruppenleiter aus: „Wir sind jetzt alle wie einer.“

Das Niveau der Arbeitsdisziplin ist ein Gradmesser der ideologischen und moralischen Reife eines jeden Kollektivs.

Alle Kollektive der Neulandisenbahn haben für das laufende Jahr erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen.

Foto: Valeri Lachsmann



Das Maß der persönlichen Verantwortung

Das ehrliche, bewußte Verhalten zur Arbeit ist ein Merkmal der sozialistischen Lebensweise.

Sehr nah und verständlich sind mir, einem einfachen Arbeiter, die Worte darüber, daß hohe Disziplin und Ordnung in der Produktion, Organisiertheit an jedem Arbeitsplatz unsere Hauptreserve sind.

„Unsere Eisengießerei Nr. 1 ist eine der Hauptabteilungen des Betriebs. Die Arbeit hier erfordert Präzision und ist verantwortungsvoll.“

„Ein anderes Beispiel. Vor kurzem war Gulja N., ein ganz junges Mädchen, nach der Mittelschule in unserer Werk gekommen.“

Das Niveau der Arbeitsdisziplin ist ein Gradmesser der ideologischen und moralischen Reife eines jeden Kollektivs.

Nach industrieller Methode

Leonhard Millers Brigade besteht aus nur acht Personen. Doch in vier Monaten haben diese Männer zwei Schafställe für je 800 Tiere in den Kolchosen „Erster Mai“ und „Furmanow“.

Die Schafställe werden aus industriell vorgefertigten Konstruktionen zusammengesetzt.

Dank der industriellen Baumethode hat der Trust „Taldykurgankolchosstroi“ in acht Jahren rund 350 Schafställe für die Haltung von 405 000 Tieren ihrer Bestimmung übergeben.

die akzeptabelste Variante wählen können.

Im Trust „Taldykurgankolchosstroi“ ist die Brigade Miller nicht die einzige, die Schafställe zusammenbaut.

Die Kolchosbauleute haben große Schafzuchtkomplexe in den Kolchosen „40 Jahre Oktober“ und „Utsch-Aral“.

Dank der industriellen Baumethode hat der Trust „Taldykurgankolchosstroi“ in acht Jahren rund 350 Schafställe für die Haltung von 405 000 Tieren ihrer Bestimmung übergeben.

Raphael SOKOLOWSKI, Gebiet Taldy-Kurgan

Disziplin — Grundlage hoher Arbeitsqualität

und nicht selten bekommt man zur Antwort: „In einem anderen Betrieb werde ich nicht schlechter ankommen.“

Wie soll man diese Verbraucher, die nach dem Prinzip leben: „Gib mir Hammer und Nagel, dann schlage ich ihn ein“, zu bewußten, hochqualifizierten Arbeitern mit staatsbürgerlicher Denkweise erziehen?

„Ich bin überzeugt, daß auch Gulja N., von der oben die Rede war, den wahren Wert der Arbeit, eines inhaltsreichen Lebens des Menschen erkennen wird.“

„Ja, ich bin schon anderthalb Jahrzehnte im Werk. Hier, in der Eisengießerei, arbeite das 13. Jahr.“

Vielles kann ein Kollektiv Gleichgesinnter leisten, die durch ein gemeinsames Ziel vereint sind.

Stoppen wir die Atomgefahr!

(Schluß, Anfang S. 1)

Mit Beifall nahmen die Anwesenden die Ansprache des Präsidenten des Weltfriedensrats R. Chandra auf. Er betonte, daß die Bewegung der friedliebenden Kräfte zu einem mächtigen Faktor der Gegenwart geworden ist. Millionen und Millionen Menschen aller Kontinente treten gegen das Atomwetter, für Frieden und Entspannung auf und demonstrieren ihren Willen, unter dem friedlichen Himmel des Erdballs zu leben und zu arbeiten. R. Chandra hob den gewaltigen Beitrag der Sowjetunion zur Abschwächung der internationalen Spannung und zur Abwendung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges hervor.

Die Sowjetmächte wollen in Frieden und Freundschaft mit allen Völkern des Erdballs leben, unterstrich Anatoli Petrow, Jungarbeiter im Werk „Kompressor“, Teilnehmer der Kundgebung, im Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten. Die Erklärung des Genossen J. W. Andropow ist von der Sorge um die Erhaltung des Friedens durchdrungen. Wir unterstützen von ganzem Herzen den friedensfördernden außenpolitischen Kurs unserer Partei. Wir erheben heute unsere Proteststimme gegen das wahnsinnige Wettrüsten, das die USA-Administration den Völkern aufzwingen will.

Die Vorsitzende des sowjetischen Frauenkomitees V. W. Tereschkova, die auf dem Meeting im Zentralen Gorki-Kulturpark eine Rede hielt, sprach davon, daß der militäristische Kurs Washingtons ein Hindernis auf dem Wege zur Lösung der vor der Menschheit stehenden kardinalen Probleme und eine offensichtliche Gefahr für die Existenz der Zivilisation selbst bedeute. Sie rief auf, den Kampf der Kräfte der Vernunft und des Friedens gegen den imperialistischen Wahnsinn und Krieg zu aktivieren.

Eine zorngefüllte Warnung waren die Worte des Verdienten Bauarbeiters der RSFSR A. A. Chramjankow, Leiters einer Schlosserbrigade im Trust für Renovierungs- und Bauarbeiten des Stadtbezirks Proletarski:

Herr Reagan und seine NATO-Komplizen sollen nicht denken, daß man uns einschüchtern könne. Eine einseitige Abrüstung werden wir nicht zulassen und werden es schon verstehen, unser Land, unsere teure Arbeiter- und Bauernmacht zu schützen.

Einen herzlichen Gruß an alle Anwesenden von den Frauen der ganzen Welt überbrachte die Präsidentin der Internationalen Demokratischen Frauenföderation F. Brown.

Die Frauen aller Kontinente, unterstrich sie, wissen, wieviel Opfer ihr Land gebracht hat, um das Joch des Zarenismus abzuwerfen, um die Menschheit in den Jahren des zweiten Weltkrieges vor dem Faschismus zu retten. Die Sowjetunion betreibt eine Politik des Friedens, der Entspannung und Abrüstung. Das wurde in der Erklärung von Juri Wladimirowitsch Andropow erneut bestätigt.

Die Rednerin unterstrich, daß die massenhafte Antikriegsbewegung, die sich in der ganzen Welt entfaltet hat, von einem noch nicht dagewesenen Charakter ist. Um unserer Kinder Willen müssen und werden wir siegen.

Keine Stationierung neuer Kernsprengladungen in Europa zulassen, das Wettrüsten zügeln, die Menschheit ein friedliches Leben sichern — diese Forderungen brachten die Teilnehmer der Antikriegskundgebung im Interview mit dem TASS-Korrespondenten zum Ausdruck.

Ich bin eine glückliche Mutter — ich habe acht Kinder, sagte die Hausfrau G. W. Kisseljowa. Doch höre ich in den gegenüber der UdSSR haßerfüllten Reden des amerikanischen Präsidenten von den Kriegsvorbereitungen der USA und der NATO so bange ich mich um ihre Zukunft. Meine Kinder sollen nicht das erleiden, was unsere Generation in den Kriegsjahren durchmachen mußte. Ich will Gesundheit und Glück für sie. Gerade dafür kämpfen ständig die KPdSU und der Sowjetstaat. Ich fordere die militanten Politiker des Westens auf, Vernunft anzunehmen und sich darauf zu besinnen, daß Millionen Kinder des Erdballs in der Zeit hungern, wo die Kriegsmonopole „Fett ansetzen“. Mögen sie auch an die eigenen Nachkommen denken, deren Leben sie ebenfalls der Gefahr aussetzen.

Heute kann die Vernichtung der Menschheit in wenigen Stunden und sogar Minuten erfolgen, unterstrich A. P. Gromow, korrespondierendes Mitglied der ADMW, Lehrstuhlinhaber an der Moskauer Medizinischen Hochschule Nr. 1. Die Zerstörungskraft der in der Welt gehortelten 50 000 Kernwaffeneinheiten übertrifft die einer Million auf Hiroshima abgeworfenen Bomben. Es gilt, das Wettrüsten zu zügeln! Auf Initiative sowjetischer Mediziner entstand und entwickelt sich erfolgreich die Bewegung „Die Ärzte der Welt — für die Verhütung eines Atomkrieges.“

Zugleich fand ein Massenmeeting am Olympia-Sportkomplex auf dem Friedensprospekt statt. Sich an die Versammelten wendend, sagte J. A. Shukow, Vorsitzender des Sowjetischen Friedenskomitees:

Heute kam ganz Moskau auf die Straßen, um den Wahnsinnigen aus Washington zu erklären: „Macht halt, eie es zu spät ist! Es

gibt noch Zeit, den gefährlichen Lauf der Ereignisse zu ändern und den Weg einer wahren Abrüstung zu betreten.“

Wir geben laut kund und zu wissen, daß die Sowjetunion zur Erreichung einer wahren Null-Variante, zur vollständigen Befreiung Europas von Kernwaffen bereit ist. Wir wollen in Europa über keine einzige Rakete und kein einziges Flugzeug mehr verfügen als die NATO; aber wir werden keine Verletzung des sich herausgebildeten Gleichgewichts dulden.

Die Herbstoffensive der Friedenskräfte hat begonnen. Und die gegenwärtige Moskauer Manifestation ist ein beiderseitiger Beweis für die feste Entschlossenheit der Sowjetmächte, Hand in Hand mit den Kämpfern für den Weltfrieden, dem Planeten eine glückliche wolkenlose Zukunft zu sichern.

Auf dem Meeting sprach T. Travnicki, Vorsitzender des ZK der Nationalen Front der CSSR, Vizepräsident des Weltfriedensrates. Er unterstrich, daß die Tschechoslowakei ihre Entschlossenheit zum Ausdruck bringt, die westlichen Grenzen der Länder der sozialistischen Gemeinschaft zuverlässig zu schützen.

Das ganze tschechoslowakische Volk, sagte der Gast, unterstützt von ganzem Herzen die von Friedensliebende getragene Erklärung des Genossen J. W. Andropow. Wir sind bereit, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um eine Veränderung des Kräftegleichgewichts in Europa zu verhindern. Wir sind bereit, alles von uns Abhängige zu unternehmen, um die Errungenschaften des Sozialismus zu verteidigen und seine friedliche Entwicklung zu sichern.

Die menschenfeindliche Haltung des amerikanischen Imperialismus und seiner Verbündeten, die bestrebt sind, mit uns von der Position der Stärke aus zu reden und bewaffnete Konflikte in verschiedenen Gebieten des Planeten zu stiften, löst berechtigten Zorn bei allen Menschen guten Willens aus.

Angesichts der militäristischen Bedrohungen des Imperialismus gilt es heute wie nie zuvor, die Macht und Einheit der sozialistischen Gemeinschaft zu festigen. Die Einheitlichkeit wird uns zum Sieg verhelfen!

Unter den Manifestanten gab es Kriegs- und Arbeitsveteranen. Sie kennen gut den Wert des Friedens.

Noch in der Nacht schmerzten mir, wie schon so oft, die alten Kriegswunden, sagte der Kriegsinvalide S. A. Sacharow, Elektroinrichter im Autowerk „Leninscher Komsomol“.

Doch am Morgen ging ich zusammen mit vielen meinen Arbeitskollegen auf die Straße. An solch einem Tag hielt ich es zu Hause nicht aus. Seinerzeit war ich auf schweren Frontwegen von Brjansk bis Berlin gekommen. Ich hatte niedergebrannte Städte und Dörfer und in den Tod stürzende Menschen gesehen. Jetzt gehe ich in diesen Reihen, damit es nie wieder Krieg gibt. Man muß den Frieden behaupten!

Auf dem Meeting im Kulturpark „Sokolniki“ überbrachte das Mitglied des Direktorats des Deutschen Friedensbundes L. Knorr (BRD), solidarische Grüße dem Sowjetvolk, das den größten Beitrag zur Zerschlagung des Faschismus geleistet hat.

Unser gegenwärtiger Kampf für Abrüstung und gegen Krieg entspricht unseren gemeinsamen Interessen, sagte er. Unsere Völker müssen in Frieden leben. Ich bin aus einem Lande gekommen, auf dessen Territorium zwei Weltkriege entfesselt wurden, und wir müssen alles unternehmen, daß sich dieses niemals mehr wiederholt. Wir werden dagegen ankämpfen, daß die BRD wiederum zum Startplatz eines neuen Krieges wird.

Mit großer Genugtuung möchte ich berichten, daß in der BRD Massendemonstrationen gegen die Stationierung amerikanischer Raketen auf ihrem Boden stattfanden. Rund 75 Prozent der Bevölkerung des Landes treten gegen die Stationierung von Pershing- und Tomahawk-Raketen auf dem Territorium der BRD auf. Fünf Millionen Bürger des Landes setzten bereits ihre Unterschriften unter den Appell der Friedensanhänger, in dem die Idee der Stationierung amerikanischer Raketen in der BRD zurückgewiesen wird.

Für den Schutz der Welt vor der nuklearen Katastrophe, die von der US-Führung und den Leitern der NATO vorbereitet wird, äußerten sich entschieden der Generalsekretär der Organisation der Friedensanhänger Finnlands J. Pakaslahti, der Stellvertretende Vorsitzende des Griechischen Komitees für internationale Entspannung und Frieden, das Mitglied der Gruppe „Generale der Welt für Frieden und Abrüstung“ Brigadegeneral A. D. M. Tombopoulos und andere.

Manifestationen und Meetings der Werktätigen fanden außerdem in der Hauptstadtbezirk Worschilow, Sjelensnodorshny, Kalinin, Krasnogwardzjski, Leningrad, Pjotr, Sowjetski und Tuschino statt.

Rund 800 000 Teilnehmer der Antikriegsmanifestation nahmen einmütig die Erklärung an „Wenden wir die Atomgefahr von Europa ab!“ Darin wird entschieden gegen die USA- und die NATO-Pläne protestiert, in Europa neue Raketen zu stationieren. Im Dokument wird der auf die Zügelung des Wettrüstens und auf Abrüstung gerichtete Kurs der KPdSU und des Sowjetstaates wärmstens unterstützt.

Panorama

Im Blickpunkt der Weltöffentlichkeit

KABUL. Als einen weiteren Beweis für den konsequenten Friedenskurs des Sowjetstaates wertete der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und Vorsitzende des Revolutionsrates der Demokratischen Republik Afghanistan, Babrak Karmal, die jüngste Erklärung J. W. Andropows. In einem TASS-Gespräch sagte er, die „konstruktive und bestimmte“ Stellungnahme des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR zu den Grundproblemen der Gegenwart sei ein „Dokument von überaus großer internationaler Bedeutung.“

„Die Sowjetunion“, so fuhr Karmal fort, „unterbreite weitreichende Vorschläge, die auf Begrenzung und Reduzierung nuklearer Rüstungen in Europa zielen — sowohl strategischer als auch mittlerer Reichweite, und demonstrierte dadurch ihr Bestreben, die Sicherheit nicht nur der UdSSR und der Länder der sozialistischen Gemeinschaft, sondern auch aller anderen Staaten zu gewährleisten.“ Die Völker urteilten über die Politik von Regierungen vor allem nach deren Taten, stellte der Politiker fest. „Wir in Afghanistan sind durch die auf Verhärterung der globalen Konfrontation mit der Sowjetunion gerichtete Politik der amerikanischen Administration nicht nur zu tiefst beunruhigt, sondern sehen uns auch dazu veranlaßt, an weitere Maßnahmen zur Stärkung unserer Verteidigung zu denken.“

Weiter erklärte Babrak Karmal: „Es ist für niemanden ein Geheimnis, daß die USA es sind, die über ihre Handlanger einen unerklärten Krieg gegen Afghanistan führen, der unser Volk sehr hohe Opfer abverlangt. Auch ist es für niemanden ein Geheimnis, daß die Sowjetunion es ist, die dem demokratischen Afghanistan Hilfe bei der Verteidigung seiner Grenzen gegen die ständige äußere Bedrohung erweist. Das Sowjetland unterstützt auf internationaler Ebene aktiv die konstruktiven Bemühungen um eine friedliche und für die DRA ebenso wie für die Nachbarländer akzeptable Regelung der Lage um Afghanistan.“

Der Politiker würdigte die Bemühungen des Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs, den Prozeß konstruktiver Verhandlungen zwischen Afghanistan und dessen Nachbarn in Gang zu bringen, und sagte ferner: „Wir sind beunruhigt über die Arie der USA, die darauf hinauslaufen, die UNO in deren Domäne zu verwandeln. Für berechtigt und zeitgemäß halten wir die von Juri Wladimirowitsch Andropow aufgeworfene Frage, ob die UNO überhaupt ihren Sitz in den USA haben kann, wo zügellose militaristische Psychosen geschürt und der gute Name dieser Organisation geschändet wird, die dazu berufen ist, den Weltfrieden und die internationale Sicherheit aufrechtzuerhalten.“

BEIRUT. Die Erklärung J. W. Andropows, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, ist vom Generalsekretär der Sozialistischen Fortschrittspartei Libanons, Fuad Salim, hoch bewertet worden. In einem TASS-Gespräch erklärte er, daß die fortschrittlichen Kräfte Libanons die Besorgnis des führenden sowjetischen Repräsentanten über die Geschichte des Friedens und der Menschheit voll und ganz teilen. Wie er weiter feststellte, ist die Zuspitzung internationaler Spannungen in allen Teilen des Erdballs eine unmittelbare Folge des extremistischen politischen Kurses der gegenwärtigen amerikanischen Administration und von Präsident Reagan persönlich, die die Menschheit durch den zügellosen Rüstungswettlauf zum Abgrund eines neuen Weltkrieges treiben. Die USA verstärken ihre militäristische Präsenz auf allen Kontinenten, sie greifen zu einer offenen bewaffneten Einmischung in die Angelegenheiten vieler Länder Mittelamerikas, Afrikas und des Nahen Ostens. Zu einem der Opfer der rücksichtslosen amerikanischen Einmischung ist Libanon geworden, konstatierte Salim.

Der Generalsekretär der Sozialistischen Fortschrittspartei verwies darauf, daß das Weiße Haus, in dem viel über die Menschenrechte und -freiheiten geredet wird, nichts zu deren praktischer Realisierung im eigenen Land unternimmt. Mehr

noch, die USA erweisen ihre uneingeschränkte Unterstützung für die faschistischen Regimes bei der Niederschlagung der nationalen Befreiungskräfte und -bewegungen, die für Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Länder kämpfen.

Im Gegensatz zu Washington, das immer neue Arten von Massenvernichtungswaffen entwickelt, um eine militäristische Oberlegenheit über die Sowjetunion zu erlangen, verfolgt die UdSSR unbeirrt einen konsequenten Kurs auf internationale Entspannung und Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens auf der Erde, was aus der Erklärung Juri Andropows klar ersichtlich ist, betonte Fuad Salim abschließend.

NEW YORK. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, J. W. Andropow, habe in seiner „klaren und deutlichen“ Erklärung die Politik der USA-Administration sowie die gegenwärtige internationale Lage exakt eingeschätzt.“ Das sagte der Exekutivdirektor des Nationalrates für amerikanisch-sowjetische Freundschaft, Alan Thomson, in einem TASS-Gespräch. Er verteidigte die Feststellung des führenden sowjetischen Repräsentanten, die Menschheit sei nicht dem Untergang geweiht und dem Wettrüsten müsse ein Ende bereitet werden, als einen Beweis für das aufrichtige Friedensstreben der Sowjetunion und für deren feste Überzeugung, daß es möglich ist, eine echte Weltversöhnung zu gewährleisten.

Die gegenwärtige USA-Administration, so fuhr Thomson fort, sei nicht im geringsten darum bemüht, bei den Genfer Verhandlungen über die Begrenzung nuklearer Rüstungen eine vernünftige Übereinkunft herbeizuführen. Das Weiße Haus tarne seine Politik mit friedfertigen Phrasen und versuche, eine amerikanische militäristische Oberlegenheit in Europa zu sichern. Dies sei es, worauf die jüngsten sogenannten „neuen Vorschläge“ Präsident Reagans gerichtet seien. Im Grunde handle es sich dabei um eine Neuauffgabe der sattsam bekannten „Null-Lösung“, betonte Thomson.

Im Bild: Auf einem Meeting in Managua.

Foto: TASS



XXIX. Tagung des UTO-Exekutivrates

Die XXIX. Tagung des Exekutivrates der Weltföderation der Partnerstädte (UTO), des obersten Leitungsorgans dieser Organisation, ist in Lille (Nordfrankreich) eröffnet worden. Daran nehmen mehr als 200 Vertreter nationaler Vereinigungen aus 36 Ländern teil. Die Tagung ist in erster Linie der Erörterung der Ergebnisse der Tätigkeit der UTO in dem seit der jüngsten Tagung des Exekutivrates vergangenen Zeitraum sowie der

Vorbereitung auf den X. Weltkongreß der Partnerstädte gewidmet, der im nächsten Jahr in Montreal veranstaltet werden soll. Weitere Themen der Tagung sind die Ergebnisse der Madrider Konferenz der Oberbürgermeister von Haupt- und Großstädten Europas sowie die Aktivierung der UTO-Tätigkeit für die Festigung des Friedens, der Entspannung und der Zusammenarbeit.

Diskussionstreffen eröffnet

Ein Diskussionsstreffen von Vertretern der Öffentlichkeit und der Friedenskräfte Europas ist in Brüssel eröffnet worden. Es wurde auf Initiative des Internationalen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit einberufen. Die Teilnehmer des Forums werden die Lage in Europa und in der Welt insgesamt nach dem Madrider Treffen und die Perspektiven der europäischen und internationalen Sicherheit diskutieren.

In der Diskussion wurde darauf verwiesen, daß der positive Abschluß des Madrider Treffens in verschiedenen Bereichen neue Möglichkeiten für eine weitere gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit der Teilnehmerstaaten der Beratung eröffne, wodurch der Frieden in Europa und in der ganzen Welt gefestigt werden könne. Besonders bedeutungsvoll sei die Vereinbarung, im Januar 1984 in Stockholm eine Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa einzuberufen.

Die DDR — ein Buch- und Leseland

Bibliotheken und Buchhandel in der DDR bieten eine fast unerschöpfbare Literaturauswahl an. Neue Bücher finden im Handumdrehen ihre Leser. Jeder dritte Bürger ist ständiger Benutzer einer der 32 000 Büchereien. 1982 verzeichneten die Bibliotheken 105 Millionen Entlehnungen — bei rund 17 Millionen Einwohnern. In wachsendem Maße werden zur Ausleihe neben Büchern, Broschüren und Zeitschriften auch Schallplatten, Tonbandkassetten, Diapositive und andere visuelle Materialien bereitgestellt.

Das Verlagswesen

In der Deutschen Demokratischen Republik werden täglich über 340 000 Bücher gedruckt. Jährlich erscheinen rund 6 000 Titel mit einer Gesamtauflage von ungefähr 140 Millionen Exemplaren. Daran sind DDR-Schriftsteller mit 500 bis 600 Titeln für Erwachsene und mit 500 Titeln für Kinder beteiligt. Ihre Auftragshöhe erreichte 1982 über 28 Millionen Exemplare.

Die Buchproduktion liegt in den Händen von 78 Buch- und Zeitschriftenverlagen, darunter 25 Verlage für politische, gesellschaftswissenschaftliche, naturwissenschaftliche und medizinische Literatur, 15 Verlage für Fachliteratur, 16 Verlage für Belletristik, 6 Verlage für Kinder- und Jugendliteratur, 3 Kunst- und Musikverlage sowie 3 Verlage für kirchliche Literatur. Außerdem existieren etwa 20 meist kleinere Verlage, die vorwiegend Kalender, Mal- und Bilderbücher für Kinder, Postkarten und ähnliche Druckerzeugnisse herausgeben. Die Mehrzahl der 78 Verlage, die zum größten Teil nach 1945, nach der Befreiung vom Faschismus, entstanden sind, befinden sich im Volkseigentum beziehungsweise im Eigentum gesellschaftlicher Organisationen.

Die Palette der in der DDR erscheinenden Literatur reicht vom Bilderbuch für das Kleinkind bis zur wissenschaftlichen Monografie, sie umfaßt sowohl grundlegende Werke des Marxismus-Leninismus, zeitgenössische Belletristik, Ju-

gendbücher und technisch-wissenschaftliche Fachliteratur als auch handliche Taschenbücher, repräsentative Klassikerausgaben, Kunstbände, Musikalien und Reprints wissenschaftlicher und bibliophiler Werke.

1945, unmittelbar nach der Befreiung vom Faschismus, wurde mit der Herausgabe einer neuen antifaschistisch-demokratischen Literatur begonnen. Damals galt es, die gesamte Publikationsfähigkeit von faschistischem Gedankengut zu befreien. Es mußten neue Schul- und Lehrbücher herausgegeben werden, damit die neue demokratische Schule arbeiten konnte. Es wurden jene Werke der deutschen Weltliteratur wiederaufgelegt, die von den Faschisten verboten und verbrannt worden waren. Nicht zuletzt sollten auch neue technische und naturwissenschaftliche Lehr- und Fachbücher in die Hände der Werktätigen gegeben werden. Seither hat sich das sozialistische Verlagswesen in der DDR und in vielen Ländern der Welt Achtung und Wertschätzung erworben. Und bis heute dienen die Verlagszeugnisse den Ideen des Friedens, des Humanismus und der Freundschaft zwischen den Völkern.

Jedes siebente Buch ist aus einer anderen Sprache übersetzt

Von den jährlich in der DDR produzierten Titeln entfallen rund 32 Prozent auf die Belletristik, Kinder- und Jugendliteratur, 27 Prozent auf gesellschaftswissenschaftliche und

Nukleare Katastrophe muß verhindert werden

Kommentar

Die seit zwei Jahren andauernden sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Reduzierung nuklearer Rüstungen in Europa treten in eine kritische Phase. Im Verlauf der am 6. September in Genf begonnenen siebenten Verhandlungsrunde soll entschieden werden, ob es den Verhandlungspartnern gelingt, zu einer Vereinbarung auf einer gegenseitig annehmbaren Grundlage zu kommen und eine drastische Zuspitzung der nuklearen Konfrontation auf dem Kontinent zu verhindern, oder ob in Europa neue amerikanische Raketen erscheinen, was legitime Gegenmaßnahmen der UdSSR und ihrer Verbündeten zur Folge haben würde.

Die Sowjetunion geht davon aus, daß bei allen Unterschieden in der Einstellung der UdSSR und der USA zu den Problemen von Krieg und Frieden, die durch die unterschiedlichen sozialökonomischen Strukturen beider Länder bestimmt werden, müssen beide Seiten entsprechend der Logik der Dinge auch gemeinsame Interessen haben: Eliminierung der Möglichkeit für das Auftreten einer solchen Situation, da Entscheidungen von vitaler Bedeutung innerhalb von nur wenigen Minuten getroffen werden müßten, da die Ereignisse der Kontrolle der Menschen entweichen und zu einer beispiellosen Katastrophe führen könnten.

J. W. Andropow stellte in seiner Erklärung fest: „Im nuklearen Zeitalter darf die Welt nicht durch die Blende egoistischer Interessen betrachtet werden. Die verantwortungsbewußten Staatsmänner haben nur eine Wahl — alles für die Verhütung einer nuklearen Katastrophe zu tun. Jede andere Position ist kurzsichtig, mehr noch, Selbstmord.“

Die sowjetische Delegation hat zum Ziel, beiderseits akzeptable Lösungen auf einer ehrlichen und gerechten Grundlage herbeizuführen, Lösungen, die niemandes legitime Interessen beeinträchtigen. Die Sowjetunion ist es, dann auch, die es in Genf vorschlägt, alle nuklearen Waffen, sowohl die mittlerer Reichweite als auch die taktischen, beider Seiten auf dem europäischen Kontinent zu eliminieren.

Die Sowjetunion ist auch zu einer nicht ganz so radikalen, doch gleichfalls weitgehenden Variante bereit, wonach die NATO und die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages auf die Stationierung jeglicher neuer Mittelstreckennuklearen Waffen in Europa verzichten und alle hier existierenden derartigen Waffen auf rund ein Drittel reduzieren, wodurch jedem der beiden Militärbündnisse vorerst jeweils 300 Einheiten solcher Waffen verbleiben würden.

Die sowjetische Führung hat die Bereitschaft der UdSSR bekundet, nach der Reduzierung in Europa

genau so viel Mittelstreckennuklearen Waffen zu lassen, wie sie Großbritannien und Frankreich besitzen. Alle zu reduzierenden sowjetischen Raketen im europäischen Teil der UdSSR, darunter die hochmodernen SS-20, würden verschrottet.

Im Ergebnis der Realisierung der sowjetischen Vorschläge wäre bei beiden Seiten auf dem europäischen Kontinent eine absolut gleiche Zahl von Raketen und Flugzeugen wie auch von Gefechtsköpfe auf ihnen geblieben.

Bei der amerikanischen „Null- und der „Zwischenlösung“ und bei den „neuen Initiativen“ Reagans handelt es sich lediglich um verschiedene Varianten der Vorteile der NATO über die Länder des Warschauer Vertrages. Die Sowjetunion schlägt eine exakte Formel vor, die die absolute Gleichheit der Seiten bei wichtigen Werten der militäristischen Macht auf einem konkreten niedrigen Niveau vorsieht.

Als er seine sogenannten „neuen Initiativen“ ankündigte, versprach Präsident Reagan, daß sie angeblich „viele von dem berühren werden, was die Russen besorgt stimmt“. Wie es sich aber erwiesen hat, beharren die USA weiterhin darauf, daß die britischen und französischen Nuklearwaffen in der Gesamtwertung der Kräfte der Seiten nicht berücksichtigt werden. Der Vizepräsident der USA, George Bush, hat freilich in seinen Ausführungen zugegeben, daß diese Systeme in den globalen Bemühungen um die Rüstungskontrolle berücksichtigt werden müßten, doch dies nur nicht jetzt, nur nicht bei den laufenden Verhandlungen in Genf, sondern „zu irgendeinem Zeitpunkt“ in Zukunft.

Was die Reduzierung von kernwaffen tragenden Flugzeugen betrifft, so sind nach den Worten des Bundesaußenministers der BRD, Hans-Dietrich Genscher, die USA bereit, diese Frage ebenfalls nicht auf den laufenden Verhandlungen über die nuklearen Rüstungen in Europa, sondern auf „parallel laufenden Verhandlungen“, die wieder „irgendwo und zu irgendeinem Zeitpunkt“ beginnen sollen.

Eine solche Fragestellung können nur jene anbieten, die überhaupt keine Vereinbarungen wünschen.

In seinen Ausführungen in Washington hat George Bush vor Korrespondenten erneut versichert, daß die Stationierung neuer US-amerikanischer Raketen in Europa den Zielen der jetzt in Genf geführten Verhandlungen nicht widerspricht; Die Stationierung von Raketen liefe für sich selbst, und die Verhandlungen würden für sich selbst laufen, als wäre nichts passiert.

Das ist ein Versuch, die Öffentlichkeit zu hintergehen. Durch die Stationierung ihrer Raketen würde die amerikanische Seite den Verhandlungen faktisch jede Grundlage entziehen.

Wladimir BOGATSCHOW



ist die alljährlich Anfang Mai zur mahnenden Erinnerung an die faschistische Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933 stattfindende Woche des Buches. Eine der eindrucksvollsten Veranstaltungen im Jahr 1983 war eine Lesung mit elf Schriftstellern aus sechs Ländern auf dem August-Bebel-Platz in der DDR-Hauptstadt Berlin, dem historischen Ort der faschistischen Bücherverbrennung. 50 000 Berliner waren gekommen, um gemeinsam mit den Veranstalter ihren Willen zu bekunden, nie wieder Bücherverbrennung und Völkermord zuzulassen.

Autoren im Gespräch mit dem Leser

Regelmäßig werden jedes Jahr Tausende von Kinder- und Jugendliteratur in der DDR durchgeführt. Dazu gehören Literaturveranstaltungen, Buchausstellungen, Klubgespräche mit Autoren, die Verleihung des Alex-Wedding-Preises für Verdienste um die Kinderliteratur durch die Akademie der Künste der DDR und theoretische Konferenzen zur Kinderliteratur.

Buchverkaufsausstellungen und literarische Veranstaltungen des Buchhandels, Lesungen von Autoren, Podiumsgespräche und Diskussionsabende sowie viele andere Begegnungen zwischen Schriftstellern und Lesern sind in der DDR zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Damit entspricht die DDR als Mitglied der UNESCO deren Bestrebungen und Forderungen, insbesondere dem Buchförderungsprogramm. Die Ziele und der Alltag der sozialistischen Kulturpolitik in der DDR stimmen mit den Forderungen dieser Spezialorganisation der Vereinten Nationen überein, die Gewohnheit des Lesens zu festigen, Freude am Lesen zu vermitteln, die Kenntnisse über die Literatur zu erhöhen und die Bücher der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Verlage sind bemüht, mit ihren Publikationen hohen wissenschaftlichen und künstlerischen Ansprüchen zu genügen. Dabei entwickeln sie die Zusammenarbeit mit Verlagen in anderen Ländern. So gibt es zum Beispiel Arbeitsgruppen des Verlagswesens der DDR und der UdSSR zur Herausgabe gesellschaftswissenschaftlicher und belletristischer Literatur — das anschaulichste Beispiel dafür ist die gemeinsam herausgegebene Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA).

Verlage und Buchhandel, Bibliotheken, Schriftsteller und Freunde des guten Buches, gesellschaftliche Organisationen und staatliche Institutionen und in hohem Maße Schulen und Massenmedien tragen auf vielfältige Weise zur Propagierung und Verbreitung der Literatur bei.

Höhepunkt der Veranstaltungen und Gespräche rund um das Buch

(Panorama DDR)

Vereinte Bemühungen

Batpak, die Zentralsiedlung des Wilhelm-Pieck-Sowchos, ist eine der schönsten im Gebiet Karaganda: schnurgerade, asphaltierte Straßen, schöne Häuser mit allen Annehmlichkeiten, einschließlich Telefon. Im Zentrum erhebt sich das moderne Kulturhaus, dessen Laienkunstzirkel, Studios und Interessengemeinschaften jeder dritte Sowchosarbeiter besucht. Hier wurde die optimale Variante der Entwicklung des Agrarbetriebs gefunden — mit Berücksichtigung der Belange der Ökonomie und der Kultur.

Die Werktätigen des Sowchos verstehen es, gut zu arbeiten, aber auch die interessante, sinnvolle Erholung wird hier groß geschrieben. Regelmäßig werden hier thematische Abende veranstaltet, auf denen Veteranen des Betriebs, beste Mechanistoren, Melkerinnen und Viehwärter geehrt werden. Solch ein Abend fand auch unlängst statt. Er war Arbeitsveteranen gewidmet, die ihr ganzes Leben lang gewissenhaft und selbstlos gearbeitet haben. Das sind die Sowchosarbeiter A. Ritter, ehemaliger Leiter der Abteilung Nr. 2, Leninordenträger und Nachwuchsausbilder; K. Rool, der vier Söhne zu ausgezeichneten Mechanistoren erzogen hat; F. Stör, eine der besten Melkerinnen; die Lehrerin S. Grün-

wald, die mehrere Generationen des Dorfes unterrichtet hat. Solche lebendigen Formen der patriotischen Erziehung werden in allen Siedlungen des Sowchos angewandt. Das wurde möglich, weil die gesamte Kultur- und Aufklärungsarbeit von Grund auf umgestaltet und die Bemühungen aller Kulturanstalten vereint wurden. Hier entstand der erste Kulturkomplex im Gebiet, der die vier Klubs der Siedlungen, die Bibliothek und andere Kulturanstalten des Sowchos umfasst.

Während die kleinen Klubs der Sowchosabteilungen früher eine höchstens zwei breit angelegte Kulturveranstaltungen durchführten, so werden heute nach der Zentralisation vier bis fünf thematische und Erholungsabende veranstaltet. Die interessantesten Abende werden oft in den Klubs der anderen Abteilungen wiederholt.

Dank der Zentralisation kann die gesamte Tätigkeit der Außenstellen methodisch angeleitet werden. Die Klubarbeiter erhalten jetzt qualifizierte Hilfe von den Methodikern des zentralen Kulturhauses.

In der Hebung der kulturellen Betreuung der Werktätigen sowie in ihrer ideologischen, moralischen, ästhetischen, patriotischen und Arbeitserziehung. Die ganze organisatorische, schöpferische und Erziehungstätigkeit des Kulturkomplexes erfolgt nach einem einheitlichen perspektivischen Plan. Er wird von einem Koordinierungsrat geleitet, der aus Vertretern der Partei, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisation, des Dorfsowjets, der Sowchosdirektion und aus gesellschaftlichen Aktivisten besteht.

In der neuen schöpferischen Vereinigung gibt es zwölf Sektoren für die wichtigsten Richtlinien der kommunistischen Erziehung. Die ersten Erfahrungen dieses Kulturkomplexes wurden sorgfältig und allseitig erforscht. Auf ihrer Grundlage wurden Empfehlungen zur Organisation solcher Komplexe im ganzen Gebiet erarbeitet. Mit tatkräftiger Unterstützung der örtlichen Parteiorganisationen wurden in den letzten Jahren bereits 14 zentralisierte Klubsysteme und 17 Kulturkomplexe gegründet. Bis Ende des laufenden Planjahres sollen weitere 19 Komplexe gegründet werden.

Ein wichtiges Merkmal der großen sozialen Umwandlungen auf dem Dorfe besteht darin, daß die Wirtschaftsleiter ihr Verhalten zu

Problemen der Kultur und Erziehung der Werktätigen von Grund auf geändert haben. Sie werden heute als unentbehrliche Bestandteile ihrer Tätigkeit betrachtet, und die Wirtschaftsleiter sparen nicht mit Mitteln, wenn es um die Befriedigung der geistigen Bedürfnisse der Mitglieder des Arbeitskollektivs geht.

Alle Initiativen der Kulturschaffenden finden sofort eine breite Unterstützung der Parteiorganisationen. Nicht von ungefähr arbeiten viele Kulturkomplexe unter der Leitung der Sekretäre der Parteikomitees. So ist das auch im Sowchos „Wilhelm Pieck“, dessen Kulturkomplex bereits fünf Jahre von Viktor Steinmetz geleitet wird. Er räumt dieser wichtigen Arbeit viel Platz ein.

Die neue Organisation der Kultur- und Aufklärungsarbeit hat deutlich vor Augen geführt: Die materielle Basis der Kulturanstalten muß nachfolgend und zielstrebig festigen. Für sie werden noch ungenügend verschiedene Fachleute ausgebildet. In unserem Gebiet gibt es noch viele Klubs, die über ganz kleine Bühnen verfügen, die selbstverständlich gar nicht entsprechend ausgestattet sind. Hier können keine Theaterstücke aufgeführt werden, was die Möglichkeiten der kul-

turellen Betreuung der Dorfbewohner sehr beeinträchtigt.

In den Kulturanstalten des Gebiets arbeiten Hunderte hochqualifizierte Kräfte. Aber nur ein Viertel der Klubarbeiter besitzt mittlere Fachschulbildung. Der Mangel an künstlerischen Leitern der Laienkunst ist nach wie vor sehr groß. Wir sind der Meinung, daß die Klubarbeiterabteilung der Tschimkent-Hochschule für Kultur bedeutend erweitert werden muß; zweckmäßig wäre auch die Gründung ihrer Außenstelle für Zentralkasachstan. Auch die Qualifikation ihrer Absolventen läßt viel zu wünschen übrig.

Heute ist das Kulturhaus ein wirksames Mittel der Heranführung der Menschen an die Kultur, der Formung einer schöpferischen, gesellschaftlich aktiven Persönlichkeit. In den Materialien des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU geht die Rede von grundsätzlichen Umwandlungen in den meisten Bereichen der Erziehungsarbeit. Der weiteren Entwicklung der Selbständigkeit der Kulturanstalten, der Vereinigung der Bemühungen aller Abschnitte der kommunistischen Erziehung gehört die Zukunft. In dieser Richtung werden die Kulturschaffenden des Gebiets auch weiter arbeiten.

Die Erfahrungen zeigen, daß sie auf dem richtigen Wege sind.

Makat RYMSHANOW,
Leiter der Gebietsabteilung Kultur
Karaganda



Erschließung der Kohlenvorkommen

Eine sichere Brennstoff- und Energiebasis wird am östlichen Abschnitt der Baikaj-Amur-Magistrale aufgebaut. In der BAM-Siedlung Urgal hat man damit begonnen, die Kohlengrube „Jralskaja“ um- und auszubauen. Neben der bestehenden wird hier eine neue Kohlengrube errichtet und ein Tagebau erschlossen, die schon 1987 fast fünf Millionen Tonnen hochwertigen Brennstoffs liefern werden.

Einem großen Teil des Brennstoffs wird man in diesem Betrieb im Tagebauverfahren gewinnen. Die beschleunigte Entwicklung der Produktivkräfte der Region, die Schaffung großer territorialer Industriekomplexe bestimmen das Tempo der Erkundung der Bodenschätze. In der Zone des Bas der BAM werden sie viel intensiver als in anderen Regionen der Sowjetunion betrieben.



BELORUSSISCHE SSR. Im Mogiljower Betrieb „Strommaschina“, der mehr als hundert Arten von Ausrüstungen für die Baustoffindustrie produziert, wird planmäßige Arbeit zum Metallsparen betrieben. Dank dem schöpferischen Suchen der Konstrukteure und Technologen sind die Maschinen um vieles leichter und leistungsfähiger geworden. So sind in den letzten zehn Jahren die Verbrauchsnormen an Eisenwalzgut beim Bau automatischer Taktrassen zur Produktion gewellter Abbestemmetzplatten um 12 Tonnen zurückgegangen.

70 bis 80 Tonnen Metall werden jährlich dank dem besseren Zerschneiden des Walzgußs und dem Verwenden gebogener Profile, sowie dank der Verringerung der Bearbeitungszugabe für die mechanische Bearbeitung gespart.

Einen gewichtigen Beitrag leisten dazu die Rationalisatoren des Werks. Allein im 1. Halbjahr konnten dank den Vorschlägen der Neuerer 139 Tonnen Metall gespart werden.

Im Bild: Die Technologen des Betriebs W. Proshogin, W. Mintschukow und W. Matuschewski bei der Ermittlung optimaler Varianten der Walzgußverwertung.

Foto: TASS

Neue Filme

Eine Wolgaromanze aus alter Zeit

Eine erstaunliche Zeit- und Stilverschiebung kann man im Bild des Stadtzentrums von Kostroma und dem anliegenden steilen Wolgaufer beobachten. Statt der gewohnten Autos kutschieren längs der Handelsreihen mit Säcken und Fässern beladene Lastfuhrer. Die Droschken rollen schick über das Straßenpflaster.

Im Hof eines Lazarrums geht überhaupt etwas Unfaßbares vor sich: Zigeuner mit Gitarren und Schellentrommeln haben einen Mann mit weißem Zylinder umkreist. Nicht weit von ihnen sieht man einen farbenfrohen gekleideten Kreis von Menschen, die so aussehen, als seien sie eben von Kustodiews Gemälden herabgestiegen.

„Stop!“ Eine schrille Megaphonstimme bringt den Reigen zum Stehen, verjagt von den schnurrbärtigen Gesichtern das süße Lächeln. Das Trugbild verschwindet...

Sicher ist unser Leser schon dahintergekommen, daß in Kostroma der Film „Eine grausame Romanze“ nach dem bekannten Bühnenstück „Braut ohne Mitgift“ von Alexander Ostrowski, gedreht wird. Den Regisseur Eldar Rjassanow braucht man hier wohl nicht vorzustellen, er hat sich den Ruf eines der besten Filmkomödienautoren verdient.

Die „Braut ohne Mitgift“ galt schon immer als ein klassisches Drama. Was wird dieser Film sein? Der Regisseur ist der Meinung, daß es noch zu früh sei, über das Genre zu urteilen, weil ja kein Film-schauspiel gedreht wird. Im Bühnenstück sind die Ereignisse mit

einem runden Tag bemessen, im Film jedoch spielt die Handlung ein Jahr lang. — Die Vorgeschichte des Konfliktes, die wir beim Dramatiker aus den Dialogen der handelnden Personen erfahren, wird im Film vorgebildet. Außerdem gibt es im Film Szenen und handelnde Personen aus anderen Werken von Ostrowski. All das ermöglicht es nach Meinung der Filmschöpfer, ein breites Bild des Lebens der russischen Provinz aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu schaffen. Und im Leben schreitet bekanntlich das Komische und das Tragische dicht nebeneinander.

In den kurzen Pausen zwischen den Dreharbeiten beantwortet Eldar Rjassanow einige Fragen des TASS-Korrespondenten.

Warum haben Sie eigentlich Kostroma als Drehort gewählt?
„Ostrowski selbst hat mir diese Idee eingefloßt. Schauen Sie sich einmal um: die breite Wolga, die Kanäle der vergangenen Zeiten — die Handelsreihen und das Ipatjew-Kloster... Fügt man diesem Kostroma-Winkel noch die Uferstraße von Jaroslawl und die malerischen Hügel von Ploß hinzu, so ergibt sich der Anblick einer Wolga-Gouvernementsstadt aus Ostrowskis Zeiten.“

Wir unterhalten uns im Gulshof der Ogudalowa, der in wenigen Tagen am Stadtparkrand auf dem steilen Abhang errichtet wurde. Von hier erschließt sich eine wunderbare Aussicht auf die schöne Wolga. Im Flußhafen liegen schicke schnee-weiße Dampfer, und ein weißer abseits schmiegt sich ein allmodischer Schleppdampfer an die An-

gestelle. Eine Flottille solcher Dampfer soll bald ins Blickfeld des Kameramannes Wadim Alissow einfallen.

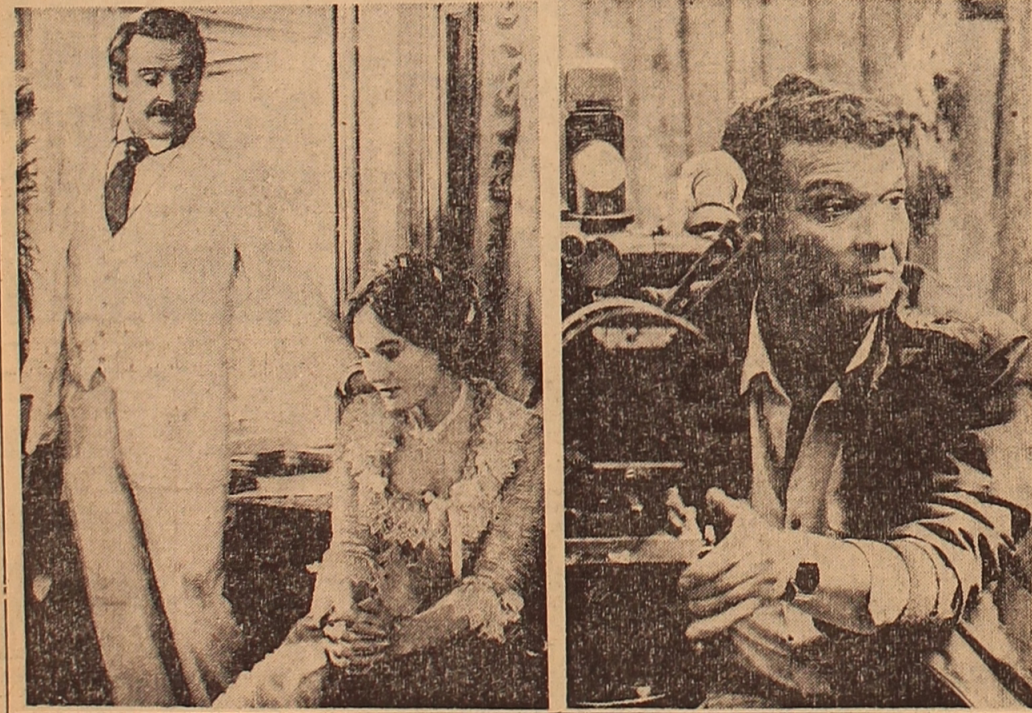
„Übrigens — ein interessantes Detail: Wadim Alissow ist der Sohn von Nina Alissowa, der glänzenden Darstellerin der Larissa im Film „Die Braut ohne Mitgift“, der in den 30er Jahren von Jakob Protasnow gedreht wurde. Die ältere Generation kennt diesen wunderbaren Streifen, der längst zum festen Bestand unserer Filmkunst gehört. Jedoch der Tonfilm machte zu jener Zeit seine ersten Schritte und war selbstverständlich noch nicht ganz frei von den Kunstgriffen des Stummfilms. Im Laufe eines halben Jahrhunderts haben sich die technischen Möglichkeiten des Filmwesens wesentlich erweitert, selbst seine Sprache ist anders geworden. Es haben sich neue Strömungen entwickelt. Andere Zuschauergenerationen sind zum Film gekommen.“

Eben dadurch erklärt sich unsere Wahl dieses Bühnenstücks. Der Film „Eine grausame Romanze“ ist keinesfalls die Wiederholung des alten und auch kein Versuch eines Weltstreits mit dem Film von Protasnow. Es ist ein durchaus selbstständiges Werk, in dem wir bemüht sind, wenn auch nicht haargenau, so doch ziemlich getreu die Atmosphäre des Originalwerks wiederzugeben.

Im Film wirken populäre Schauspieler mit: Ludmilla Gurttschenko, Alice Friedlich, Nikita Michalkow, Andrei Mjaskow, Gorozi Burkow u. a. Die Hauptrolle der Larissa wird von der Studentin der Lemingrader Bühnen-, Musik- und Filmhochschule Larissa Gusejewa gespielt. Es ist ihr Debit.“

(TASS)

Auf den Bildern: Nikita Michalkow als Paratow und Larissa Gusejewa als Larissa Ogudalowa im neuen Film. Der Kameramann Wadim Alissow während der Dreharbeiten.



Inhaltsreiches Programm

Das von Igor Moissejew geleitete Ensemble des Volkstanzen der UdSSR hat ein neues Programm vorbereitet. Es besteht aus Tanznummern, die unter dem Titel „Auf Gastreisen“ zusammengefaßt sind, und dem Ballett „Eine Nacht auf dem kalten Berg“ nach Mussorgskis Musik.

Tänze, Igor Moissejew, der ein großer Künstler ist, gilt als Urheber für eine besondere Umsetzung der Folklore. Er entwickelte einen eigenartigen, grundsätzlich neuen Stil, den der Autor selbst als „Böhnenvolkstanz“ bezeichnet.

Das Ensemble des Volkstanzen der UdSSR hat zur Zeit 300 Tanznummern in seinem Repertoire.

Dem Kollektiv sind andererseits auch große choreographische Werke nicht fremd. Als Beispiel seien die „Polowezertänze“ aus Borodins Oper „Fürst Igor“, die „Trankler-spielereien“ nach Rimski-Korsakows Musik und „Eine Nacht auf dem kalten Berg“ genannt, die in Kürze uraufgeführt werden sollen. Der Choreograph vereint Mus-

sorgskis Musik mit von Gogol geschaffenen Gestalten: Auf der Bühne erscheinen Figuren aus Gogols Märchenzyklus „Abende auf dem Vorwerk bei Dikanka“ in einer bizarren und farbenreichen Umgebung. Gogols Ukraine, die von Mussorgski in seinen Werken wiederholt besungen und festgehalten wurde, ist auch Igor Moissejew nah. Er lebte dort, als er noch jung war, und ihre Bräuche, festliche Spiele und Tänze kennt er auswendig.

Die Moskauer Zuschauer werden sich mit dem Programm „Auf Gastreisen“ und „Eine Nacht auf dem kalten Berg“ Mitte Oktober in der Tschaikowski-Konzert-halle bekannt machen. (TASS)

Waren für das Volk

...wie sie sind und werden

Die Befriedigung der immer steigenden Bedürfnisse des Sowjetvolkes an Massenbedarfsartikeln ist eine der wichtigsten Zielsetzungen unserer Partei. Einen großen Beitrag dazu leisten die Schwerindustriebetriebe.

Das Aluminiumwerk in Pawlodar liefert folgende Warenarten: Hobel, Rodelschlitten, Küchenregale, Foto-schalen und Pkw-Überzüge. Mit der Produktion von Massenbedarfsartikeln begann man hier schon vor 17 Jahren. Damals war damit nur eine Brigade beschäftigt. Sie fertigte Löffel und Gabeln aus Aluminium an. Etwas später, als man in der Stadt die Fabrik für EBBestecke in Betrieb nahm, begann man im Aluminiumwerk Hobel zu produzieren. Den ersten Versuch konnten man keinesfalls als sehr gut bezeichnen, weil die Hobel zu schwer und ungeschickt und die Holzteile zu grob bearbeitet waren. Doch im Laufe der Jahre hat man diese Nachteile beseitigt, und jetzt kann dieses Zimmermannswerkzeug einem sogar die Stimmung heben: die Griffe sind aus buntem Kunststoff, der Rumpf ist leicht und elegant.

Ab 1979 hat man hier auch die Produktion von Rodelschlitten aufgenommen. Gleich im ersten Jahr erhielten die Warenhäuser der Republik 13 150 solcher Schlitten. In den folgenden vier Jahren nahm die Zahl der hier gefertigten Kinderschlitten zu, heute beträgt sie schon 32 600.

Aktiv werden im Betrieb die vom ZK der KPdSU gebilligten Erfahrungen der Moskauer und Swerdlowsker Werktätigen ausgewertet. Die genannten Betriebe gehen bei der Produktion von Massenbedarfsartikeln von eigenen inneren Reserven aus. So werden auch die Pkw-Überzüge im Aluminiumwerk nur aus Produktionsabfällen gefertigt. Welcher Autobesitzer wird auf solch eine billige und kompakte Ware verzichten wollen?

Der Produktionsumfang ist im Pawlodarer Aluminiumwerk im Vergleich zum vorigen Jahr um 37 Prozent gestiegen. Das Kollektiv erweitert stets das Sortiment von Bedarfsartikeln.

„Die überwiegende Mehrheit unserer Werktätigen arbeitet pflichtbewußt und mit Eifer“, erzählt der Betriebsabteilungsleiter Babitschan Pernibajew. „Unter ihnen gibt es auch Arbeitsveteranen, z. B. die Brigadiere Pawel Woronow und Ana-

li Guschtschanski. Zu den Bestarbeitern unter den Jugendlichen gehören Ljubow Karf und Galina Kokie.“

Die Leitung und die Parteiorganisation des Betriebs bewähren sich als kompetente und sachkundige Ratgeber, die in alle Probleme des Kollektivs eindringen. Aber es gibt auch solche, die das Kollektiv nicht allein zu lösen vermag. Zum Beispiel, es dauert ziemlich lange, bis ein neues Warenortiment bestätigt wird. Manchmal veraltet sogar solch eine neue Ware, noch ehe sie auf den Ladentisch kommt. Es ist Zeit, eine Spezialabteilung zu schaffen, die die Einführung neuer Waren, die Vorbereitung und die Auswahl des Warenangebots überwachen würde. Daher ist heute im Betrieb ein technisches Konstruktionsbüro im Entstehen begriffen.

In Perspektive wird das Werk das Warenortiment vervollkommen und erweitern. 1984 wird man mit der Produktion von Brot Schneidemaschinen und neuen Gefäßen für Streiprodukte beginnen, einer neuen Ware, auf die die Hausfrauen schon längst mit Ungeduld warten. In den Jahren 1980 bis 1995 plant man auch mit der Ziegelproduktion aus vorhandenen Abfallstoffen zu beginnen. Die Rohstoffvorräte gestatten es, 0,5 Milliarden Ziegel pro Jahr zu erzeugen, was 25 Millionen Rubel einbringen wird.

Im „Gesetz der UdSSR über die Arbeitskollektive und über die Erhöhung ihrer Rolle bei der Leitung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen“, das vor kurzem vom ZK der KPdSU und dem Ministerium der UdSSR in Kraft gesetzt wurde, wird große Aufmerksamkeit den Vollmachtern der Arbeitskollektive bei der Planung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, bei der Erörterung und Lösung staatlicher und gesellschaftlicher Angelegenheiten geschenkt. Je öfter die Arbeitskollektive ihre Fragen selbst erörtern und lösen werden, um so schneller wird die Nachfrage der Bevölkerung befriedigt werden, desto schneller wird der wichtigste Teil des Sozialprogramms in Erfüllung gehen.

Helene MAYER,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Pawlodar

Deutschunterricht: Aus der Praxis für die Praxis

Entwicklung des Sprechvermögens

Im Lehrplan heißt es: „Der Deutschunterricht muß auf mündlicher Grundlage fußen.“ Also muß das Wort zuerst mündlich eingeprägt werden, und dabei kommt es auf das sprachliche Vorbild des Lehrers an. Deutliche Aussprache, normales Sprechtempo, mittlere Lautstärke, richtige Artikulation und Intonation gehören zu den unentbehrlichen Ausspracheforderungen an den Lehrer. Für das Sprechen in der Klasse ist folgendes notwendig: die Artikulation muß im Sinne der allgemeinen Hochlautung besonders ausgeprägt sein. Nützlich ist die Verstärkung der Mundresonanz durch eine große Öffnungswerte, ohne übertriebene Kiemenbewegungen, ferner eine intensive Lippenausformung. Bei guten Rednern sind aktive Bewegungen der Mundmuskulatur sichtbar. Soviel zur Aussprache. Und nun kommt der Wortschatz, der stets zu bereichern ist. Die Schüler sollen befähigt werden, alle Wendungen richtig zu gebrauchen. Zu den häufigsten Ausdrucksformen gehören Frage- und Antwortübungen. Nach den einfachsten fordert der Lehrer allmählich er-

weiterte Antworten, wobei die Frage mit einer kurzen Mitteilung beantwortet werden soll. Ich als Lehrerin bemühe mich, den Schülern reichlich Gelegenheit zu bieten, mehr zu sprechen und zu erzählen. Wir machen folgende Ausdrucksübungen — Gespräch, Nacherzählung, kleiner Bericht und Beschreibung. Eine große Rolle spielt hier auch das freie Erzählen über eigene Beobachtungen, Erlebnisse sowie das Beschreiben der Bilder. Auch das Nacherzählen von Märchen und Geschichten trägt viel dazu bei.

Ich möchte aber auch das Lesen bei der Entwicklung des Sprechvermögens nicht unterschätzen. Neben der Entwicklung der Lesetechnik bereichert sich dabei auch der Wortschatz. Die Schüler eignen sich fremde, aber aus dem Kontext ganz verständliche Wörter an. Einen großen Wert legen wir Lehrer auf das visuelle Erfassen des graphischen Bildes des Wortes, auf die Verbindung des visuellen Bildes mit dem Lautbild, und auf die Verbindung des Lautes mit dessen Bedeutung.

Sehr wichtig ist dabei das Lautlesen, besonders in der Unterstufe.

Weil unsere Schüler unter dem Einfluß der russischen Sprache stehen, verwechseln sie leicht die Buchstaben mit gleicher Schreibung, aber verschiedener Bedeutung — das russische М und das deutsche M, das russische С und das deutsche C. Nur durch Lautlesen kann der Lehrer bei seinen Schülern diese Fehler ausmerzen. Viel leichter ist es mit den Buchstaben, die es im Russischen nicht gibt: f, t, v, w, j, j. Mit der Verbindung ja, ju, jowill es auch nicht so richtig klappen. Da muß der Lehrer recht viel Geduld, Findigkeit und manchmal auch reiche Phantasie aufbringen. Damit die Schüler über die Schwierigkeiten leichter hinwegkommen, muß das Schreiben geübt werden. Nur durch schriftliche Übungen — Abschreiben, kleine Wortdikte, Tafelschreiben ist dem zu helfen. Diese Übungen tragen auch gleichzeitig zur Bereicherung des Sprechvermögens bei.

Ein guter Helfer bei der Erweiterung des Sprachschatzes ist das analytische Lesen — also die individuelle und die Hauslektüre. Es hat auch einen sehr guten erzieherischen und allgemeinhelfenden Wert. Der Lehrer soll für die

Hauslektüre für jeden Schüler ganz individuell ein Buch oder eine Geschichte wählen. Der Text soll seinem Alter und seinen Kenntnissen entsprechen. Die Hauslektüre wird dann in der Klasse abgefragt und analysiert. Nur so kann ein Herangehen an das analytische Lesen erlernt sein. Leider gelingt es nicht allen Schülern diese Arbeit noch nicht ganz. Wir lassen uns zu wenig Zeit für eine gründliche Kontrolle der Hauslektüre und verstehen es manchmal nicht, beim Kinde das Interesse für Lesen und das Bedürfnis danach zu wecken und zu fördern.

Von Jahr zu Jahr wird die Hauslektüre umfangreicher und schwerer, dementsprechend komplizierter wird auch die individuelle Analyse, die der Schüler selbständig machen muß, und die sein Denkvermögen entwickelt.

Ludmilla SCHMIDT,
Schule Nr. 13

Aktas

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:

Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbrief — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS

Dshambul Tel. 5-19-02
Karaganda Tel. 54-07-67
Petropawlowsk Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника